

1. Zu Dionys, dem Tyrannen, schlich  
Damon, den Dolch im Gewande;  
Ihn schlugen die Häscher in Bande.  
«Was wolltest du mit dem Dolche, sprich!»  
Entgegnet ihm finster der Wüterich.  
«Die Stadt vom Tyrannen befreien!»  
«Das sollst du am Kreuze bereuen!»

2. «Ich bin», spricht jener, «zu sterben bereit  
Und bitte nicht um mein Leben;  
Doch willst du Gnade mir geben,  
Ich flehe dich um drei Tage Zeit,  
Bis ich die Schwester dem Gatten gefreit;  
Ich lasse den Freund dir als Bürgen –  
Ihn magst du, entrinn ich, erwürgen.»

3. Da lächelt der König mit arger List  
Und spricht nach kurzem Bedenken:  
«Drei Tage will ich dir schenken.  
Doch wisse, wenn sie verstrichen, die Frist,  
Eh du zurück mir gegeben bist,  
So muss er statt deiner erblassen;  
Doch dir ist die Strafe erlassen.»

4. Und er kommt zum Freund:«Der König gebeut,  
Dass ich am Kreuz mit dem Leben  
Bezahle das frevelnde Streben;  
Doch will er mir gönnen drei Tage Zeit,  
Bis ich die Schwester dem Gatten gefreit.  
So bleib du dem König zum Pfande,  
Bis ich komme, zu lösen die Bande.»

5. Und schweigend umarmt ihn der treue Freund  
Und liefert sich aus dem Tyrannen;  
Der andere ziehet von dannen.  
Und ehe das dritte Morgenrot scheint,  
Hat er schnell mit dem Gatten die Schwester vereint,  
Eilt heim mit sorgender Seele,  
Damit er die Frist nicht verfehle.

6. Da gießt unendlicher Regen herab,  
Von den Bergen stürzen die Quellen.  
Und die Bäche, die Ströme schwellen.  
Und er kommt ans Ufer mit wanderndem Stab –  
Da reißet die Brücke der Strudel hinab,  
Und donnernd sprengen die Wogen  
Des Gewölbes krachenden Bogen.

7. Und trostlos irrt er an Ufers Rand:  
Wie weit er auch spähet und blicket  
Und die Stimme, die rufende, schicket  
Da stößet kein Nachen vom sichern Strand,  
Der ihn setze an das gewünschte Land;  
Kein Schiffer lenket die Fähre,  
Und der wilde Strom wird zum Meere.

8. Da sinkt er ans Ufer und weint und fleht,  
Die Hände zum Zeus erhoben:

«O hemme des Stromes Toben!  
Es eilen die Stunden, im Mittag steht  
Die Sonne, und wenn sie niedergeht  
Und ich kann die Stadt nicht erreichen,  
So muss der Freund mir erbleichen.»

9. Doch wachsend erneut sich des Stromes Wut,  
Und Welle auf Welle zerrinnet,  
Und Stunde an Stunde entrinnet;  
Da treibt ihn die Angst, da fasst er sich Mut  
Und wirft sich hinein in die brausende Flut  
Und teilt mit gewaltigen Armen  
Den Strom - und ein Gott hat Erbarmen.

10. Und gewinnt das Ufer und eilet fort  
Und danket dem rettenden Gotte;  
Da stürzt die raubende Rotte  
Hervor aus des Waldes nächtlichem Ort,  
Den Pfad ihm sperrend, und schnaubet Mord  
Und hemmet des Wanderers Eile  
Mit drohend geschwungener Keule.

11. «Was wollt ihr?», ruft er vor Schrecken bleich,  
«Ich habe nichts als mein Leben,  
Das muss ich dem Könige geben!»  
Und entreißt die Keule dem nächsten gleich:  
«Um des Freundes willen erbarmet euch!»  
Und drei mit gewaltigen Streichen  
Erlegt er, die andern entweichen.

12. Und die Sonne versendet glühenden Brand,  
Und von der unendlichen Mühe  
Ermattet, sinken die Knie:  
«O, hast du mich gnädig aus Räubershand,  
Aus dem Strom mich gerettet ans heilige Land,  
Und soll hier verschmachtet verderben,  
Und der Freund mir, der liebende, sterben!»

13. Und horch! da sprudelt es silberhell  
Ganz nahe wie rieselndes Rauschen,  
Und stille hält er, zu lauschen.  
Und sieh, aus dem Felsen, geschwätzig, schnell,  
Springt murmelnd hervor ein lebendiger Quell,  
Und freudig bückt er sich nieder  
Und erfrischt die brennenden Glieder.

14. Und die Sonne blickt durch der Zweige Grün  
Und malt auf den glänzenden Matten  
Der Bäume gigantische Schatten;  
Und zwei Wanderer sieht er die Straße ziehn  
Will eilenden Laufes vorüberfliehn.  
Da hört er die Worte sie sagen:  
«Jetzt wird er ans Kreuz geschlagen.»

15. Da schimmern in Abendrots Strahlen  
Von ferne die Zinnen von Syrakus  
Und entgegen kommt ihm Philostratus  
Des Hauses redlicher Hüter,  
Der erkennt entsetzt den Gebieter:

16. «Zurück! Du rettetest den Freund nicht mehr  
So rette das eigene Leben! Den Tod erleidet er eben.  
Von Stunde zu Stunde gewartet er  
Mit hoffender Seele der Wiederkehr;  
Ihm konnte den mutigen Glauben  
Der Hohn des Tyrannen nicht rauben.»

17. «Und ist es zu spät und kann ich ihm nicht  
Ein Retter willkommen erscheinen,  
So soll mich der Tod ihm vereinen.  
Des rühme der blutige Tyrann sich nicht,  
Dass der Freund dem Freunde gebrochen die Pflicht;  
Er schlachte der Opfer zweie  
Und glaube an Liebe und Treue.»

18. Und die Sonne geht unter, da steht er am Tor  
Und sieht das Kreuz schon erhöht,  
Das die Menge gaffend umstehet;  
An dem Seile schon zieht man den Freund empor,

Da zertrennt er gewaltig den dichten Chor:  
«Mich, Henker», ruft er, «erwürget!  
Da bin ich, für den er gebürget!»

19. Und Erstaunen ergreift das Volk umher;  
In den Armen liegen sich beide  
Und weinen vor Schmerzen und Freude.  
Da sieht man kein Auge tränenleer,  
Und zum Könige bringt man die Wundermär;  
Der fühlt ein menschliches Rühren  
Lässt schnell vor den Thron sie führen.

20. Und blicket sie lange verwundert an;  
Drauf spricht er: «Es ist euch gelungen,  
Ihr habt das Herz mir bezwungen;  
Und die Treue, sie ist doch kein leerer Wahn;  
So nehmet auch mich zum Genossen an.  
Ich sei, gewährt mir die Bitte,  
In eurem Bunde der Dritte.»

### **Nummeriere die Sätze so, dass eine Zusammenfassung der Ballade entsteht:**

- ..... Vorher möchte er aber seine Schwester unter die Haube bringen.
- ..... Sein bester Freund stellt sich dafür zur Verfügung.
- ..... Der König lässt sich von solcher Treue berühren.
- ...**1**..... **Damon will König Dionys, den unbarmherzigen Tyrannen, erdolchen.**
- ..... Drei Tage werden ihm zugesprochen.
- ..... Er erreicht Syrakus, als das Kreuz schon steht.
- ..... Er wird erwischt und soll gekreuzigt werden.
- ..... Auf dem Heimweg von der Hochzeit scheint sich alles gegen Damon verschworen zu haben.
- ..... Eine Mörderbande versperrt ihm den Weg.
- ..... Der Fluss schwillt an.
- ..... Er bittet, in ihrem Bunde der Dritte sein zu dürfen.
- ..... Sengende Hitze lässt ihn ermatten.
- ..... Die Freunde liegen sich in den Armen.
- ..... Er muss aber einen Bürgen stellen.



### **Fülle die Lücken mit den folgenden Wörtern:**

*neun - Revolutionäre Danton und Robespierre – Attentat – Bösartigkeit – Antike – Syrakus - verurteilt - eine Frist - Bürgen - Überraschung - dramatischen - Beschämt - Treue – aufzunehmen*

Als Schiller die Bürgschaft schrieb, waren seit dem Sturm auf die Bastille bloß ..... Jahre  
vergangen und seit der Hinrichtung der ..... lagen nur vier  
Jahre zurück. Die Ballade beginnt mit einem gescheiterten ..... auf einen  
Alleinherrscher, dessen ..... Schiller betont. Die Ballade spielt in der  
..... in der damals griechischen Polis (=Stadt) ..... auf Sizilien  
(Magna Graecia). Nach dem fehlgeschlagenen Attentat wird Damon durch den Tyrannen Dionysios zum  
Tode..... . Ihm wird jedoch ..... zur Verheiratung seiner Schwester  
gewährt. Für seine pünktliche Rückkehr stellt er einen Freund als ..... Zur  
..... des Tyrannen kehrt Damon nach einem ..... Weg tatsächlich  
in letzter Minute zurück, um den Freund auszulösen. .... muss Dionysios den Wert der  
..... anerkennen und bittet die Freunde darum, ihn in ihren Freundschaftsbund .....